

# Zukunft für die Stadtgeschichte und Stärkung des Ehrenamtes

**Vorschläge für Maßnahmen und Beschlüsse /  
Impulse für weitere Diskussion und Entscheidungsprozess**



**Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V.  
Leverkusen**

Vors. Michael Gutbier

## **Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte Leverkusen (Entwurf mit Anmerkungen)**

### **1. Präambel**

**Stadtgeschichte im Rahmen eines umfassenden Konzepts historisch-politischer Bildung für die Stadtgesellschaft in ihrer ganzen Breite ist Basis für eine dynamische Stadtentwicklung, die auf der Grundlage einer Identitätsreflexion gegründet ist.**

**Durch eine systematische Aufarbeitung der Stadtgeschichte, die von der Diversität der städtischen Bevölkerung ausgeht und auf die Inklusion möglichst breiter Kreise der Stadtgesellschaft ausgerichtet ist, kann die demokratische Dynamik in einer modernen Gesellschaft gefördert werden.**

**Eine wichtige Stütze einer solchen gesellschaftlichen Dynamik ist das Ehrenamt, als Ausdruck einer lebendigen und zugleich in den lokalen Strukturen verwurzelten Stadtgesellschaft. Um ehrenamtliche Strukturen, die in den vergangenen Jahren stadtgeschichtliche Arbeit maßgeblich gestaltet und in der Stadtgesellschaft verankert haben, auf eine dauerhaft gesicherte Grundlage zu stellen, ist eine institutionelle Absicherung langfristig unerlässlich.**

**Im Rahmen der Pflichtaufgabe „Weiterbildung als Aufgabe kommunaler Selbstverwaltung“ kommt (stadt)geschichtlicher Bildung eine große und immer weiterwachsende Bedeutung zu.**

**(Stadt-)geschichtliche Schul- und Erwachsenenbildung müssen institutionell und personell dauerhaft gesichert und weiterentwickelt werden.**

Mit Ratsbeschluss vom 04.04.2022 wurden im oben beschriebenen Sinne Schritte zur Schaffung eines institutionellen Rahmens stadtgeschichtlicher Arbeit in die Wege geleitet.

## **Beschluss des Rates der Stadt Leverkusen am 04.04.2022 :**

- 1. Der Einrichtung einer Kommission „Stadtkultur“ mit dem Ziel der Gründung eines „Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte Leverkusen“ wird zugestimmt.**
- 2. Die Kommission wird beauftragt, ein Konzept zur inhaltlichen, organisatorischen und personellen Gestaltung dieses Instituts zu entwickeln mit folgenden Handlungsfeldern**
  - Baukultur und Stadtbild
  - Kulturelle Bildung als Teil ganzheitlicher Bildung
  - Bewahrung des kulturellen Erbes in der interkulturellen Stadtgesellschaft.

**Bei der Konzeptentwicklung sollen mögliche räumliche Ausgestaltungen des im Verwaltungsstandortkonzeptes benannten „Historischen Mittelpunkts auf dem Opladener Frankenberg“ (künftig: „Historisches Zentrum Leverkusen“) berücksichtigt werden.**

Die durch den vorhandenen Ratsbeschluss vom 04.04.2022 vorgegebene Aufgabe sollte nachfolgend konkretisiert bzw. ergänzt werden:

- Erarbeitung eines Konzepts für ein Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte Leverkusen (Leitbild, Aufgaben, personelle Ausstattung, örtliche Verankerung (Raumkonzept), Verortung innerhalb der Verwaltung, Definition von Arbeitsbeziehungen) hierbei besondere Betrachtungen / Erarbeitung von Lösungsansätzen im Bereich stadtgeschichtlicher Arbeit:
  - Überführung Ausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ / Stadtgeschichtliches Museum in städtische Trägerschaft und konzeptionelle Überlegungen zu einem Museum 4.0 mit einem Alleinstellungsmerkmal „Leverkusen“
  - Vernetzung und Synergien zwischen den historischen Museen und Ausstellungen in Leverkusen schaffen
  - innovative und belastbare Angebote und Strukturen historisch-politischer Bildungsarbeit in der Schul- und Erwachsenenbildung entwickeln
  - stärkere Vernetzung, Abstimmung und Synergien von stadtgeschichtlichen Angeboten sicherstellen  
Berücksichtigung der Vernetzung zwischen Haupt- und Ehrenamt; dabei Stärkung des Ehrenamtes durch hauptamtliche Unterstützung und finanzielle Absicherung
- Räumliche Einbindung / Verortung des neuen Instituts in das im Verwaltungsstandortkonzepts vorgesehenen „Historischen Zentrums auf dem Opladener Frankenberg“
- „Europäische Vernetzung“ und „digitale Angebote“ sollen besondere Berücksichtigung finden

## **2. Aufgaben**

Aufgaben des Instituts und der stadtgeschichtlichen „Bildungs-Arbeit“ sind (über die bereits definierten Aufgaben hinaus):

- a. dauerhafte und langfristige Forschung und Vermittlung der Geschichte des lokalen und regionalen Raumes
- b. Koordinierung der Geschichtsarbeit in Leverkusen
- c. Dokumentation stadtgeschichtlicher Entwicklung (z.B. durch die Funktion eines Stadtschreibers / -dokumentars)
- d. Koordinierung, Vernetzung und Betrieb der musealen Einrichtungen in Leverkusen
- e. Koordinierung und Realisierung von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit benachbarten Universitäten
- f. Konzeptualisierung und Mitwirkung an der Realisierung des historisch-politischen Bildungsangebots
- g. Handreichungen zur Stadt- und Regionalgeschichte (u. a. für Schulen)

Die Institution für Stadtgeschichte, historisch-politische Bildung und Partnerschaften der Stadt Leverkusen dient der Koordination ehren- und hauptamtlicher Initiativen und Maßnahmen sowie einer Stärkung und Sicherung des Ehrenamtes durch dauerhafte hauptamtliche Unterstützung und Begleitung.

*Bei dem hier beschriebenen Reorganisationsprozess geht es auch um die Stützung ehrenamtlicher Strukturen, die nicht durch die öffentliche Hand überflüssig gemacht, sondern mit ihren spezifischen Möglichkeiten des Wirkens in der Stadtgesellschaft gefördert werden sollen. Allerdings weisen die freie „ehrenamtliche Szene“ und die breite Kulturszene sehr differenzierte Strukturen auf, die zu berücksichtigen sind und unterschiedliche Formen der Vernetzung erfordern. Wichtig erscheint auch die Unterstützung im Antragswesen (Drittmittelakquise) auf den verschiedenen Ebenen (Land, Bund, EU).*

*Auch durch das Projekt „StadtRäume“ ist die Frage nach unterschiedlichen Stadtentwicklungsmustern aktualisiert worden. Vor dem Hintergrund des laufenden und anstehenden Wandels städtischen Lebens stellt die damit verbundene Vergleichsperspektive einen wichtigen Baustein für die Diskussion in der Stadtgesellschaft dar zu der Frage „Wie wollen wir leben? Eine Anbindung des Arbeitsbereichs „Städtepartnerschaften“ mit der Stadtkultur bietet sich also an. Dieser Punkt ist elementar, vor allem im Hinblick auf die oben aufgezeigten Förderszenarien.*

*An der Erarbeitung und Präsentation von Stadtidentität nach „innen“ (gegenüber der eigenen Bevölkerung) und nach außen (auch z.B. zu Zwecken der Wirtschaftsförderung und der Standortpolitik) arbeitet das Stadtmarketing.*

*Eine Einbeziehung der Denkmalpflege mit ihren Aufgaben der Erhaltung des baulichen Erbes und der Pflege des Stadtbildes kann überlegt werden.*

Es gibt verschiedene Arbeitsfelder, die sinnvoll organisiert werden, aber auch über organisatorische Begrenzungen hinweg sich untereinander vernetzen müssen:

- Nach der derzeitigen Beschlusslage bleibt der Bildungsbereich (Schule, Erwachsenenbildung/VHS, Bibliothek) im Schuldezernat.  
Im Bereich der Erwachsenenbildung bietet die VHS schon Formate zum historisch informierten Zukunftsdialog an.
- Kunst im engeren Sinne findet im Museum Schloss Morsbroich und in Teilen der freien Szene statt und kann eher in Einzelfällen in die Stadtgeschichtsarbeit einbezogen werden, da diese sich ebenso als "Bildungsorte" verstehen.  
Der "Kunstvermittlung" kommt heutzutage eine hohe Bedeutung zu.  
Ähnliches gilt für Veranstaltungen im Erholungshaus oder bei unterschiedlichen Veranstaltungen verschiedener Akteure

- Im engeren Sinne zu Stadtgeschichte und Erinnerungskultur gehören bzw. damit eng verbunden sind:
  - Das Stadtarchiv ist eine kommunale Pflichtaufgabe zum Sammeln, Bewahren und Auswerten der kommunalen Überlieferung.
  - In der Villa Römer befindet sich die Präsentation der Leverkusener Stadtgeschichte in Form einer etwas in die Jahre gekommenen stadtgeschichtlichen Ausstellung, die die jüngste Zeit nicht mehr konkret behandelt.
  - Dort haben die drei Geschichtsvereine (Stadtgeschichtliche Vereinigung, Bergischer Geschichtsverein-Abteilung Leverkusen- Niederwupper, Opladener Geschichtsverein) ihren Sitz, ihre Sammlungen (auch im Stadtarchiv) und betreuen die stadtgeschichtliche Ausstellung.
  - Zum Bereich der Präsentation von Stadtgeschichte gehören auch Publikationen, die Kennzeichnung von Erinnerungsorten und die Erklärung von Straßennamen etc. Digitale Angebote müssen ausgebaut werden.
  - Neben den drei Geschichtsvereinen und ihrer stadtgeschichtlichen Ausstellung existieren die ehrenamtlich bzw. halb ehrenamtlich geführten historischen Einrichtungen Sensenhammer, Koloniemuseum, Heimatverein Hitdorf, Schiffsbrücke Wuppermündung bis hin zum NaturGut Ophoven.
  - Außerschulische Bildung mit zahlreichen Akteuren der kulturellen Bildung (neben den öffentlichen Einrichtungen) wird von den genannten Akteuren, welche teilweise im Bildungsdezernat angesiedelt sind, und in verschiedenen weiteren Einrichtungen, Vereinen und Initiativen betrieben. Neben den öffentlichen Akteuren sollten auch diese Akteure mit Hilfe von Weiterbindungsangeboten in Richtung einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bewegt werden (z.B. durch die VHS).

Grundlegende inhaltliche Überlegungen:

- Auch wenn der Begriff „Identität“ schwammig bleibt, wird man bei der Aufgabenkonfigurierung des Instituts um den Identitätsbegriff nicht herumkommen. Allerdings werden auch eine Leverkusen-Identität oder auch eine Verbundenheit zu einer „Heimat“ in Leverkusen oder seinen Teilen in vielfacher Hinsicht divers und pluralistisch sein. Die Stadtgesellschaft ist durch soziale, wirtschaftliche, generationelle Unterschiede, Erfahrungen, Familiengeschichten, Migrationserfahrungen und kleinräumige Prägungen und vieles mehr differenziert und ist doch ein Gemeinwesen, das viele Entscheidungen für das tägliche Leben trifft. Zum Verständnis dieser Vielfalt kann Stadtgeschichtsarbeit und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Erinnerungskulturen beitragen, was auch die Stärkung des Demokratiebewusstseins zur Folge haben kann.
- Die kleinräumigen Identitäten und etwas separatistischen Denkweisen sind vorhanden und kaum abschaffbar, können und sollen aber in eine übergreifende Stadtkultur integriert werden.
- Identität kann plural und vielschichtig verstanden werden; mehrere Identitätsebenen können sich überlagern; deswegen ist eher von der Einheit in Vielfalt sprechen, die für Leverkusen sicherlich in besonderer Weise zutreffend ist und in eine übergreifende Stadtkultur integriert werden muss.
- Zentrale Ereignisse der Leverkusener Stadtgeschichte, an denen in neuen

Strukturen kontinuierlich gearbeitet werden sollte, sind die beiden Stadtjubiläen 2025 und 2030. Hier können kleinräumige Erinnerungskulturen und die selbständige Stellung zwischen den Großstädten Köln und Düsseldorf sichtbar gemacht werden. Dabei können bestehende Kooperationen in der Stadtgesellschaft fortentwickelt werden.

- Die Geschichte der Bayer AG und der gesamten Chemiebranche hat die Stadt in vielerlei Hinsicht geprägt und ist daher notwendig Teil jeder stadtgeschichtlichen Betrachtung, der Wandel des Konzerns ist aber dann auch eng mit dem Wandel der Stadt verknüpft von der Vergangenheit zur Gegenwart und in die Zukunft. Eine Kooperation mit dem Konzern in seinen gegenwärtigen Strukturen besteht und sollte vertieft und konkretisiert werden.
- Leverkusen ist Sportstadt, Sportgeschichte, die sowohl den Fußball als auch die zahlreichen anderen Sportarten und zugleich sowohl den Breiten- als auch den Spitzensport einbezieht, ist notwendig als Teil der Stadtgeschichte.
- Opladen als wichtiger Eisenbahn- und Verwaltungsstandort (Opladen im Gegensatz zur Bayer-Fixierung des „alten“ Leverkusens) sollte ebenfalls berücksichtigt werden.
- Leverkusen hat den Wandel der letzten Jahre recht gut überstanden.
- Stadtgeschichte kann also auch positive Geschichten schildern.
- Etwa ein Drittel der Einwohner Leverkusens hat eine Migrationsgeschichte. Migrationserfahrungen sind also Teil der Stadtgeschichte und zu bearbeiten. Wie andernorts werden Menschen mit Migrationserfahrungen bislang nur begrenzt von den öffentlichen Debatten zur Stadtkultur erfasst.
- Perspektivisch soll eine neue stadtgeschichtliche Ausstellung erarbeitet werden, die „in der Gegenwart ankommt“ und zu demokratischem Engagement in der Stadtgesellschaft animieren soll. Aus der stadtgeschichtlichen Ausstellung kann ein Stadtmuseum entwickelt werden.
- Kitas und Schulen gehören zu den wenigen Einrichtungen, die (fast) alle Mitglieder der Stadtgesellschaft erfassen. Dort sind also Orte, an denen konkrete Erinnerungspolitik betrieben werden kann.
- Beispielsweise kann ein wiederkehrender Geschichtswettbewerb die Bildungseinrichtungen zu Befassung mit Stadtgeschichte animieren und über diese Einrichtungen auch Eltern und Familien erreichen. Kinder und Jugendliche sind interessiert und offen, ihren Lebensraum zu erkunden. Für die nicht aus Leverkusen stammenden Lehrkräfte sowie für den Unterricht müssen Materialien erarbeitet werden.
- Jenseits der Potentiale vor Ort bedarf es einer professionalisierten Stadt(geschichtsforschung, möglicherweise in Kooperation mit umliegenden Universitäten, aber auch mit verschiedenen weiteren Einrichtungen beispielsweise des Landschaftsverbandes Rheinland.

### 3. Organisation und Personal

Schrittweise erfolgt die Einrichtung und Konstituierung einer Institution für Stadtgeschichte, historisch-politische Bildung und Partnerschaften der Stadt Leverkusen, nicht als neuer „Fachbereich“ oder neues „Amt“, sondern als selbstständige Einrichtung zur programmatischen und logistischen Koordination haupt- und ehrenamtlicher Bemühungen zur Förderung kultureller und historisch-politischer Bildung der Leverkusener Bürgerschaft in ihrer ganzen Breite.

Organisatorisch müsste eine solche Einrichtung an zentraler Stelle in der Stadtverwaltung (Stabsstelle 1) verortet sein und mit seinen Produkten und seiner Expertise für Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft verfügbar sein. Das Institut soll durch seine Arbeit einen Beitrag zur Identitätsreflexion der Leverkusener Bevölkerung leisten, indem diese Stadtgeschichte als Teil ihrer eigenen Identität erfährt. Ein solches Institut sollte an zentraler Stelle in der Stadtverwaltung organisatorisch verortet sein

Ziel ist es, in einem solchen Institut bereits bestehende Ressourcen der Stadt Leverkusen (wie das Stadtarchiv und das Sachgebiet Städtepartnerschaften) zu bündeln und personell zu ergänzen, um somit Synergien zu schaffen und ehrenamtliche Strukturen zu entlasten, einzubinden und nachhaltig zu stärken.

Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint ein „selbständiger“ Eigenbetrieb weniger geeignet, stattdessen eine Form, die die grundgesetzlich gegebene Freiheit von Forschung und Lehre garantiert bei gleichzeitiger Einbindung in die Strukturen der Stadtverwaltung.

Das Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte setzt sich personell wie folgt zusammen

- Leitung (A 15-Stelle)
- Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) (A 13-Stelle)
- Sekretariat
- Stadtarchiv (vorhanden)
- Städtepartnerschaften (vorhanden)
- Museum / Aufsichten (teilweise vorhanden)

## 4. Örtlichkeiten

Im Zuge des neuen Verwaltungsstandortkonzeptes soll der Verwaltungsstandort „Am Frankenberg“ in Opladen mit Ausnahme des Stadtarchivs aufgegeben werden. Dies soll nicht zur Folge haben, sich von den dortigen historischen Gebäuden zu trennen.

Das Verwaltungsstandortkonzept der Stadt Leverkusen sagt hierzu:

*„Der Frankenberg in Opladen wird mit seinen historischen Gebäuden (Friedenberger Hof, Villa Römer, Alte Landwirtschaftsschule und altes Landratsamtsgebäude mit Stadtarchiv), die alle im städtischen Eigentum oder im Eigentum der WGL verbleiben bzw. darin übernommen werden sollen, zu einem historischen Mittelpunkt/Zentrum der Stadt Leverkusen (z. B. Haus der Stadtkultur und Stadtgeschichte, Bildungseinrichtung etc.) - „Historisches Zentrum Leverkusen“ - weiterentwickelt. Die Verwaltung wird beauftragt, hierzu im Rahmen der personellen Kapazitäten mittelfristig in Zusammenarbeit mit den städtischen Geschichtsvereinen und dem Stadtarchiv eine Konzeption zu erarbeiten und diese dem Rat zur Entscheidung vorzulegen. ...*

*Opladen als Stadtteil mit großer historischer Bedeutung für ganz Leverkusen sollte aufgrund des Vorhandenseins so vieler denkmalgeschützter Gebäude auf engstem Raum und zugleich im Eigentum der Stadt bzw. der WGL zum Mittelpunkt der Stadtgeschichte ausgebaut werden. Dazu sollte der Rat die Verwaltung beauftragen, in Zusammenarbeit mit den stadtgeschichtlichen Vereinigungen und dem Stadtarchiv ein zukunftsähiges Konzept zu entwickeln. Sobald der Rat ein*

*solches Konzept beschlossen hat, kann es im Rahmen der finanziellen und personellen Kapazitäten in den nächsten Jahren Zug um Zug verwirklicht werden. Hierbei sind auch Förderkulissen des Landes Nordrhein-Westfalen und der europäischen Strukturfonds zu prüfen.“*

Der im Verwaltungsstandortkonzept beschriebene historische Mittelpunkt bietet die räumliche Basis für die Etablierung eines Instituts für Stadtkultur und Stadtgeschichte, zumal der Standort wie kein anderer Standort auf Grund seines Gebäudeensembles „an einen Ort“ Industrie-, Verwaltungs-, Schul-, und Kulturgeschichte in sich vereint und bereits durch seine denkmalgeschützten Gebäude repräsentiert.

## **Standort, Raumfragen**

Nach dem Beschluss des Rates der Stadt Leverkusen zum Verwaltungsstandort sollte folgende Nutzung der Gebäude auf dem Frankenberg vorgesehen werden:

- In der Villa Römer finden die Geschichtsvereine ihre Räume. Die Ergänzung und überarbeitungsbedürftige stadtgeschichtliche Ausstellung wird perspektivisch ersetzt, sodass dann auch weitere Räume freigezogen werden können für zivilgesellschaftliche Aktivitäten unterschiedlicher Vereinigungen im Kontext der Stadtgeschichte. Damit kann die Villa Römer zu einem „Haus der Vereine“ und bürgerschaftlicher Begegnung werden. Die Infrastruktur für das Haus wird von der Stadt Leverkusen besorgt.
- In dem Gebäude der ehemaligen landwirtschaftlichen Forschungsanstalt sollte perspektivisch ein stadtgeschichtliches Museum mit einer neuen stadtgeschichtlichen Ausstellung und Möglichkeiten für Wechselausstellungen eingerichtet werden, das mit seinen pädagogischen Aktivitäten Teil des Instituts bleibt.
- Das alte Landratsamt wird Sitz des Instituts für Stadtkultur und Stadtgeschichte und beherbergt dessen Beschäftigte und das Stadtarchiv. Perspektivisch muss das Landratsamt umfassend renoviert werden und auch der Saal für Veranstaltungen des Instituts und seiner Kooperationspartner hergerichtet werden. Das Stadtarchiv bzw. die Archivalien sind bislang nicht wirklich archivgerecht untergebracht. Dafür müssen hinreichend klimatisierte Raum und Lagermöglichkeiten geschaffen werden. Gleichzeitig muss eine zukunftsgerichtete Strategie zur Digitalisierung, zu einer entsprechenden Nutzung der Archivalien und zur Archivierung elektronischer Akten der Stadtverwaltung entwickelt werden.

Auch wird das Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte weitere Materialien zur Überlieferung der Stadtgeschichte sammeln, wie Nachlässe, private Sammlungen und auch Zeitzeugen- Interviews. Für alle diese Arbeiten wird sicherlich auch weiteres qualifiziertes Personal benötigt. Inwieweit ein moderner Magazinbau errichtet werden kann, bei dem abgängigen Verwaltungsstandort neben dem alten Landratsamt, ist zu prüfen.

Bei einem Ausbau des Archivs ist auch zu prüfen, inwieweit dabei eine Kooperation mit dem Bayer-Archiv erfolgen kann, damit diese wichtigen Quellenbestände auch in der „Bayer- Stadt“ verbleiben und auch das Unternehmensarchiv angesichts unsicherer wirtschaftlicher Entwicklungen dauerhaft gesichert werden kann.

## **5. Finanzen**

Zur endgültigen finanziellen Ausstattung des Instituts kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts gesagt werden. Kosten ergeben sich aus dem Stellenplan (s.o.), der Aufgabenstruktur und den räumlichen Anforderungen. Aufgabe der Institutsleitung wird es sein, für den weiteren Ausbau Drittmittel zu akquirieren.

## **6. Beirat**

Für das Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte sowie Erinnerungskultur sollte ein Beirat geschaffen werden, der die Forschung und die Vermittlungsarbeit berät, in der Wissenschaftslandschaft und regionalen Landesgeschichte unterstützt und zweimal pro Jahr zur Beratung mit der Institutsleitung (und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) zusammenkommt.

Dem wissenschaftlichen Beirat sollten Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft also zum Beispiel von der Universität Köln und der Universität Düsseldorf, vom Institut für rheinische Landesgeschichte und vom Landschaftsverband Rheinland sowie Vertreter der geschichtsinteressierten und aktiven Leverkusener Zivilgesellschaft angehören. Die Einbeziehung des Campus Leverkusen der TH Köln kann sinnvoll sein.

## **7. Weiteres Vorgehen**

### **1. Villa Römer - Haus der Stadtgeschichte**

- Übernahme der Villa Römer -Haus der Stadtgeschichte- in städtische Trägerschaft inklusive der Übernahme sämtlicher Betriebskosten, der Koordinierungsaufgabe der Nutzung und Bespielung durch die drei Geschichtsvereine und Koordinierung und Sicherstellung der Öffnungszeiten sowie von Führungsangeboten in der Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“.
- Austritt der Stadt Leverkusen aus dem Haus der Stadtgeschichte Leverkusen e.V. -Trägerverein Villa Römer- und Kündigung des bestehenden Vertrages der Stadt mit dem Verein unter gleichzeitiger kostenfreier Bereitstellung der Räumlichkeiten in der Villa Römer für die drei Geschichtsvereine für deren Bereitschaft, das Haus der Stadtgeschichte weiterhin mit Veranstaltungen und Ausstellungen zu beleben.
- Institutionelle jährliche Förderung der Arbeit der Geschichtsvereine.
- Ausgestaltung von Haus der Stadtkultur und Stadtgeschichte mit Stadtarchiv zu einem außerschulischen Lernort.

### **2. Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte**

- Konstituierung eines öffentlich-rechtlichen „selbständigen“ Instituts per Satzungsbeschluss durch den Rat der Stadt Leverkusen (vergleichbar mit der VHS, dem Museum oder der Musikschule).
- Ausstattung des Instituts mit Fachpersonal (Leitung und weitere Mitarbeiter mit einschlägiger Ausbildung), einem Standort mit entsprechenden Räumlichkeiten für ein Sekretariat, Unterrichts-, Beratungs- und Ausstellungsräumen (zunächst mit einer Projektleitung).

- Klärung der Beziehungen zu den einschlägigen Vereinen und Einrichtungen (z.B. Geschichtsvereine, Museen und andere städtische Einrichtungen [VHS, Denkmalpflege, Stadtarchiv, Schulen sowie weitere Bildungseinrichtungen in der Stadt] in Form von Vereinbarungen).
- Ausstattung mit allen erforderlichen finanziellen, räumlichen und technischen Mitteln (Budget, Mieten, Technik etc.).
- Schaffung und dauerhafte Etablierung eines Beirats, in dem alle relevanten und „verwandten“ Einrichtungen und Organisationen vertreten sind zur Koordination und Weiterentwicklung stadtgeschichtlicher Arbeit in Leverkusen.
- Systematische Veränderung/Optimierung der Richtlinien zur Vergabe der Mittel für die kommunale Geschichtsarbeit, weg von der projekt- orientierten hin zu einer pauschalen Bezuschussung/Förderung der weitgehend ehrenamtlich arbeitenden Vereine und Einrichtungen.
- Verhandlungen zwecks Übernahme Bayer-Archiv, dadurch auch finanzielle Unterstützung bei Etablierung räumlicher und personeller Strukturen

In der Kommission Stadtkultur wurde der vernünftige Vorschlag gemacht, einen Projektleiter bzw. eine Projektleiterin mit dem Aufbau des Instituts zu beauftragen, sodass diese Einrichtung nicht nur aus verschiedenen bestehenden Teilen der Stadtverwaltung Leverkusen und neuen Elementen zusammengesetzt wird, sondern organisch wachsen kann.

Für die Gewinnung eines Projektleiters einer Projektleiterin wird daher eine im Bereich der Stadt- und Regionalgeschichte ausgewiesene Person mit einer Ausbildung im Bereich der Geschichtswissenschaft und/oder Sozialwissenschaften, vorzugsweise mit Promotion als Ausweis der Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit sowie Projekterfahrungen gesucht. Perspektivisch sollte diese Person nach einer auf zwei Jahren begrenzten Aufbauphase auch das Institut leiten.

Aufgrund der Kosten sollte für die Besetzung der Stelle keine Agentur eingesetzt werden, sondern nach einer Ausschreibung (mit kurzer Frist) an entsprechenden Stellen sollte seitens der Stadt Leverkusen eine kleine Findungskommission eine geeignete Person aussuchen. Zur Findungskommission sollten der Oberbürgermeister zugleich Personaldezernent, der Bildungsdezernent, der für den Kulturbereich zuständige Fachbereichsleiter, Vertreter der Politik sowie ggf. der Geschichtsvereine angehören. Die Findungskommission kann sich durch den Moderator der Kommission „Stadtkultur“ beraten lassen.

Angesichts der auch in dem Bereich der Stadtgeschichtsarbeit bestehenden Mangels an qualifizierten Arbeitskräften muss offen über das Beschäftigungsverhältnis mit den Interessenten diskutiert werden. Eine Bezahlung nach A 15/E 15 ist sicherlich nötig. Um die Stelle attraktiv zu machen, sollte die Projektstelle die Perspektive der Institutsleitung bieten.

Darüber hinaus sollte die Kommission mit der abschließend erarbeiteten Verwaltungsvorlage vertraut gemacht werden und diese kommentieren dürfen.

# Zukunft für die Stadtgeschichte und Stärkung des Ehrenamtes

Vorschläge für Maßnahmen und Beschlüsse /  
Impulse für weitere Diskussion und Entscheidungsprozess



OPLADENER  
GESCHICHTSVEREIN  
VON 1979 e.V.  
LEVERKUSEN

## Anlage 1

Die **Aufgaben** in einem künftigen **Institut für Stadtkultur und Stadtgeschichte, historisch-politische Bildung und Partnerschaften** könnten sich wie folgt zusammensetzen:

### **Leitung**

- Koordinierung der verschiedenen Aufgabenfelder des Instituts
- Koordinierung der Geschichtsarbeit in Leverkusen
- Bindeglied zu den Geschichtsvereinen und weiteren „Geschichtsdienstleistern“ (Arbeitskreis/Netzwerk Stadtgeschichte)
- Koordinierung der räumlichen Fragen der Geschichtsarbeit (Geschäftsstellen /Veranstaltungen)
- allgemeine Verwaltung
- Akquise von Fördermitteln
- Förderung von stadtgeschichtlichen Aktivitäten

### **Stadtarchiv**

- Aufgaben gem. Archivgesetz
- Langzeitarchivierung/Digitalisierung
- Stadtschreiber/-dokumentar
- Stadthistorische Forschung und Erforschung der Bestände mit Publikationen
- Entwicklung von Ausstellungen
- Außerschulischer Lernort (z.B. Durchführung von Lehrveranstaltungen für Schulen)

### **Stadtmuseum**

- Koordinierung, Vernetzung und Betrieb der musealen Einrichtungen in Leverkusen (Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“, Industriemuseum Sensenhammer, Koloniemuseum, Türmchen am Werth, Burg Ophoven, ...)
- Konzeption, Steuerung und Realisierung einer stadtgeschichtlichen Dauerausstellung bzw. deren Weiterentwicklung
- Koordinierung von, Mitwirkung bei und Realisierung von Wechselausstellungen /Beschilderungen
- virtuelle Angebote
- Aufsichtswesen
- Führungskoordination
- museale Sammlung

### **Stadtgeschichtliche Forschung**

- Koordinierung und Realisierung von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit Lehrstühlen der benachbarten Universitäten
- Durchführung von Forschungsvorhaben
- Betreuung von Forschungsvorhaben

**Historisch-politische Bildung** (Zusammenarbeit mit VHS und FB Schulen) keine Begrenzung des Wirkens des Instituts auf Traditionsbildung und Dokumentation, sondern Forum für Auseinandersetzung und Beschäftigung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft

- historisch-politisches Bildungsprogramm (für Schul- und Erwachsenenbildung

- stadt- und regionalhistorische didaktische Handreichungen (insbesondere für Schulen)
- außerschulische Lernorte
- Wettbewerbe
- Gestaltung von Gedenktagen
- neue Formate / digitale Angebote
- Publikationen im Rahmen der historischen Bildungsarbeit

### **Städtepartnerschaften**

- Koordinierung der Städtepartnerschaften und Patenschaften der Stadt Leverkusen
- Betreuung und Koordinierung der Partnerschaftsinitiativen
- Schaffung eines europäischen Städtenetzwerks (auf Basis gemeinsamer historischer Arbeit)
- Betreuung und Begleitung von europäischen Projekten
- Akquise von europäischen Fördermitteln
- Förderung städtepartnerschaftlichen Engagements

### **Denkmalpflege**

- Aufgaben gem. Denkmalschutzgesetz
- Tag des offenen Denkmals / Geschichtsfest
- Dokumentation und Beschilderung

### **Kultur & Tourismus** (Zusammenarbeit mit FB 18)

- Stadt-Routen (real und virtuell)
- Webseite / Info-Material
- Angebote Rundfahrten / Führungen (in Verbindung mit Vereinen)

## Anlage 2

### **Struktur eines künftigen Instituts für Stadtgeschichte, historisch-politische Bildung und Partnerschaften**

#### Institut für Stadtgeschichte, historisch-politische Bildung und Partnerschaften

Leitung						
+Koordinierung der Geschichtsarbeit (Arbeitskreis/Netzwerk Stadtgeschichte) / + Verwaltung / + Förderwesen						
Stadtarchiv  (bisherige Aufgaben gem. Archivgesetz)  +Stadtschreiber / - dokumentar	Stadtmuseum  (Ausstellungen / virtuelle Angebote / museale Einrichtungen)  +Koordinierung +Betrieb +Konzeption +außerschulische Lernorte  Kooperation mit: -Museen -Geschichtsvereine	Forschung  (Forschungsprojekte / Europäische Stadt- geschichtsforschung)  Themen z.B.: +Geschichte der kommunalen Neugliederung +Migration und Industrie +Städte des 20. Jahrhunderts  +Koordinierung +Durchführung +Betreuung  Kooperation mit: -Universitäten -Geschichtsvereine	Historisch- politische Bildung  +Gestaltung von Gedenktagen +Koordinierung +Betrieb +Konzeption +Projekte  +Bildungsangebote +Unterrichtsmaterial (Jugend-, Schul- und Erwachsenenbildung)  Kooperation mit: -Volkshochschule -Schulen -Bildungsträger -Geschichtsvereine	Städtepartner- schaften  +Koordinierung +Projekte +Förderungen  Kooperation mit: -Partnerstädten -Partnerschafts- vereinen	Denkmal- pflege  (bisherige Aufgaben gem. Denkmalschutzgesetz)  + Tag des offenen Denkmals  Kooperation mit: -RVDL	Kultur & Tourismus

# Historisches Zentrum der Stadt Leverkusen auf dem Opladener Frankenberg

## Zukunft für die Stadtgeschichte und Stärkung des Ehrenamtes

Übertragung Haus der  
Stadtgeschichte auf Stadt

Stellen für Ausstellungs-/  
Geschichtsarbeit (Vereine)

Sicherung und Stärkung  
der Geschichtsvereine

Initialisierung Institut  
für Stadtkultur und  
Stadtgeschichte

Projekt / Aktivitäten  
50 Jahre Leverkusen

Realisierung Institut  
für Stadtgeschichte

Projekt / Aktivitäten  
100 Jahre Leverkusen

**2** Etablierung  
außerschulischer Lernort  
**0**

**2**  
**0**

**2**  
**0**

<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>

Beirat für Stadtgeschichtliche Arbeit

Kommission zur programmatischen und  
strukturellen Konzeptualisierung des

avisierten „Historischen Zentrums“ auf  
dem Opladener Frankenberg

# Historisches Zentrum der Stadt Leverkusen auf dem Opladener Frankenberg

## Zukunft für die Stadtgeschichte und Stärkung des Ehrenamtes

### Offene Fragen:

Zukunft Gebäude Haus-Vorster Str. 8  
(Straßenverkehrsamt)

Archiv-Depots nach Abriss/Wegfall  
Miselohestraße 4

Archiv-Neubau?

weitere Nutzung Friedenberger  
Hof durch Bund historischer  
Schützenbruderschaften  
Deutschlands e.V.?

Bus-Anbindung / Parkplätze

### Mögliche künftige Nutzungen der Gebäude auf dem Frankenberg:

#### Ehem. Landwirtschaftsschule

- Historisch-politisches Bildungszentrum; Außenstelle der VHS;  
Partnerstädte; Verwaltung, Depoträume

#### Ehem. Landratsamt und Landratsvilla

- Institut für Stadtgeschichte mit Dauerausstellung zur  
Stadtgeschichte (Stadtteilmuseum), Veranstaltungs- und  
Repräsentationsräume, Stadtarchiv (ggf. mit Neu-/Anbau),  
Verwaltung, Depoträume

#### Villa Römer

- Haus der Geschichtsvereine, Ausstellungs- und Veranstaltungsort;  
Depoträume, ggf. Gastronomie

#### Friedenberger Hof

- Ort der Denkmalpflege, Ausstellungsort Mittelalter; Verwaltung;  
Alternativer Ort: Gastronomie